Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 16 (1926)

Heft: 47

Artikel: Der Tränenbecher

Autor: Hügli, Emil

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-647567

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst, gedruckt und verlegt von Jules Werder, Buchdruckerei, Bern Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muriftrafie fir. 3 (Telephon Chriftoph 3142); Jules Werber, Neuengaffe fir. 9 (Telephon Bolimerk 3379)

## Der Tränenbecher.

Von Emil Bügli.

Seitdem ich deine Augen weinen sah Und bittre Klage kam aus deinem Munde. Seit jener seltsam bangen Abendstunde Ist mir dein holdes Wesen doppelt nah.

Wie du mir weinend hast dein Weh enthüllt, Ist jede Träne, die du hast vergossen, Verstohlen in mein eignes herz geflossen. So ward es bis zum Rande angefüllt.

Gern will mein Berz dein Tränenbecher sein! Wir freuten uns vereint an hellen Freuden, So will ich auch dein Leid nun mit dir leiden -Denn Mitleid ist der Liebe Glorienschein.

# Eine bescheidene Aufgabe.

Bon B. Geisendorf. — Aus dem Französischen übersett von Anna Burg.

Bor vielen Jahren hatte es ein junger strebsamer Gelehrter unternommen, ein großes Wert über die verschiedenen Raffen, die im Laufe der Zeit Frankreich bevölkert haben, zu schreiben. Dieses Buch sollte nicht aus andern Büchern entstehen, sondern der Autor benütte alle Ferien, um das Land zu durchstreifen, aus eigener Anschauung Sitten, Charafter und Mundarten kennen zu lernen und zugleich alte Gebräuche und überlieferten Aberglauben zu studieren. Gelbitverständlich konnte er zu diesem Zwed nicht an Orten verweilen, wo die Leichtigkeit des Berkehrs die Eigenart zerstört und die Gewohnheiten modernisiert hat, sondern er vermied die schönsten Gisenbahnlinien, um einem Fußweg, der ihn in einsame Täler oder abgelegene Sange führte, den Borjug zu geben. Der Goldsucher, der ein reiches Lager des Edelmetalls entdedt, tann nicht glüdlicher sein als es der Gelehrte war, wenn er ein möglichst verlorenes Dorf fand.

Un einem Septembernachmittag durchwanderte er eine Proving, die für eine der unberührtesten im frangösischen Staate galt. Aber wenn die Zivilisation an dieser Gegend gleichgültig vorübergegangen ist, so hat sie dafür die Natur mit verschwenderischer Freigebigkeit besucht. Anmutige Sügel, reiche Begetation, flare, sprudelnde Wasser; am Horizont die Umrisse von Bergen, von einem Blau, das sich taum von demjenigen des Himmels abhebt, all dies bietet ein Gesamt= bild, das für jeden Landschaftsmaler, so bald er kommen wurde, willtommene Beute ware, um so mehr, als die niedrigen, strohgedeckten Sütten, die barfüßigen Mädchen mit den vom Wind zerzausten Saaren, die träumerischen, von saftigen Rräutern umwachsenen Teiche ihm die pittoresteften Motive bieten würden.

Der Forscher hatte im Hauptort der Proving zu Mittag gegessen. Der Gastwirt war ein Pariser, der, wie er erzählte, durch grausame Schicksalsfügungen in diese graßliche Berbannung geraten war, und der täglich über seine Entfernung aus der Weltstadt jammerte. Er bediente ben Fremden selbst; aber dieser hatte umsonst versucht, einigen Aufschluß über die Bewohner des Landes von ihm gu erhalten.

"Wilde, mein Berr, Irotesen, Rabylen, die Ihnen mit ihrem schauerlichen Dialekt die Ohren zerreißen. Ach, welch ein Aufenthalt, dieser Winkel, wo die Bolfe hausen, für einen Menschen, der es gewohnt war - ..."

Der Professor schnitt die Lamentationen des Berbannten furg ab, indem er ihn um die Namen einiger Dörfer fragte, beren Kirchturme da und dort aus dem Wald hervorschauten.

"Dort drüben, mein Herr? Ich bin niemals dort gewesen; was sollte ich dort wohl machen, gerechter Himmel!"

"Rönnten Sie mir wenigstens verraten, welches ber Dörfer das nächste von hier ist?"

"Der herr wird doch nicht die Racht dort zubringen wollen? Er wird dort kein anständiges Bett finden; er wurde von Ungeziefer gefressen werden; wenn der Berr hier übernachten will, so werde ich jum Abend den Berrn Steuereinnehmer einladen, mit uns ein Glas zu trinken, und dieser wird Sie besser über alles unterrichten können, was Sie gu